

Wolauer Tagblatt

Er scheint täglich, ausgenommen Montags, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Krampitz, Piazza Carl I. entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die Anzeigenzeitung, Restamontagen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitungszeitung, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 6 Hellern berechnet. Für Nacht- und Sonnabend eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krampitz, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kiosken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krampitz, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 8. März 1912.

== Nr. 2114. ==

Die englisch-deutsche Rivalität.

Mit Bezug auf das neue Flottenbauprogramm der britischen Admiralität haben wir es bis jetzt nur mit Gerüchten zu tun. Man redet in Marinetreisen davon, daß in den Anschlägen für 1912/13 6 Dreadnoughts und Dreadnought-Kreuzer vorgesehen seien. Das ist aber wahrscheinlich eine Übertreibung, und vermutlich dürfte die Regierung über die Zahl der Neubauten überhaupt erst zu einem bestimmten Schlusse kommen, wenn sie Genaueres über die Hauptpläne Deutschlands erfährt. Die von der deutschen Regierung angekündigte Absicht, ein drittes aktives Geschwader der Hochseeflotte zu bilden, hat indes die britischen Behörden veranlaßt, sofort Anstalten zu treffen, um die 3. Division der Heimflotte in gleich dienstfähigen Zustand wie die 1. und 2. Division zu setzen. Gegenwärtig besteht diese Division aus 9 Einheitschiffen und 11 Kreuzern nebst verschiedenen kleineren Fahrzeugen und ist auf die Häfen von Rore, Portsmouth und Devonport verteilt. Jedes dieser Schiffe hat nur eine Stammmannschaft an Bord. Das neuformierende Geschwader soll nur aus 8 Einheitschiffen bestehen, wovon 4 der „King Edward VII.“-Klasse, d. h. der besten vor der Dreadnoughtära gebauten Klasse von Schiffen angehören, und dazu kommen dann 4 Kreuzer vom verbesserten Gommityp. Diese 3. Division wird ihr Hauptquartier im Hafen von Rore an der Themsemündung haben und sie wird beständig im seefertigen Zustand gehalten werden, wie dies mit der 1. und 2. Division der Fall ist. Diese beiden letzteren bestehen jetzt vollständig aus Schlachtschiffen vom Dreadnoughttyp, und die älteren Schiffe dieser Klasse werden in die 3. Division übergehen, sobald neue Dreadnoughts zu Ersatz fertig sind. Der ursprüngliche „Dreadnought“ wird wahrscheinlich sofort das Flaggschiff dieses neugebildeten Geschwaders werden, und in nicht langer Zeit werden drei Divisionen, aus 24 Dreadnoughts und dazugehörigen Kreuzergeschwadern bestehend, ständig in der Nordsee „die Kunde machen“. Das ist, so werden wir belehrt, die britische Antwort auf die Ankündigung der Verstärkung der deutschen Hochseeflotte.

Es wird gleichzeitig als ein Vorteil gerühmt, daß die Dienstbereitschaft der neuen 3. Division in der Nordsee dem atlantischen Geschwader, das sein Hauptquartier vor Gibraltar hat, eine größere Bewegungsfreiheit sichert, indem es sich nun, je nach Bedürfnis,

auf längere Zeit von seiner Station entfernen kann, in der Kenntnis, daß „24 Schlachtschiffe und 3 Kreuzergeschwader, voll bemannt, ständig in der Nordsee herumstreifen“. Mit dem „voll bemannt-sein“ hat es nun allerdings einen Haken. Der wunde Punkt in dem Plan der Admiralität liegt in der Bemannungsfrage: es muß eine genügende Zahl von Leuten gefunden werden, um die Schiffe der umformierten 3. Division auf Kriegsfähigkeit zu bringen. 12.000 Mann, so wird versichert, sind dringend notwendig, aber es ist zweifelhaft, ob die Admiralität auch nur den dritten Teil dieser Zahl erlangen wird, denn selbst wenn sich der Schatzkanzler, was noch fraglich ist, in der Geldfrage genügend nachgiebig zeigt, so bleiben immer noch die Rekrutierungsschwierigkeiten, mit denen Militär- und Marinebehörden in England seit Jahr und Tag zu kämpfen haben. Die „britische Antwort“ auf die deutsche Ankündigung könnte also möglicherweise etwas unvollständig ausfallen. Denn es genügt nicht, daß Schiffe da sind: es gehören auch Mannschaften dazu.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 8. März 1912.

Ein neuer Steuererlaß an die Landesstellen.

Das Ministerium des Innern hat, wie heute mitgeteilt wird, einen neuerlichen Erlaß an die Landesstellen in Betreff der Steuererhöhung ausgegeben. Bereits im Herbst des Vorjahres hatte das Ministerium des Innern die politischen Landesbehörden beauftragt, bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Steuererhöhung an die Unterföhrung der autonomen Verwaltungsorgane zu appellieren, und dabei hervorgehoben, daß auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung ohne tatkräftige Mitwirkung der Gemeinden positive Erfolge nicht erzielt werden könnten. Hauptächlich ist deshalb die Schaffung von Organisationen angeregt worden, die unter möglichster Benützung günstiger Konjunkturen den Einkauf von Lebensmitteln mit mehr lokaler Preisbildung und die Abgabe an die Konsumenten zu billigen Preisen besorgen.

In dem neuerlichen Erlaß an die Landesstellen weist nun das Ministerium des Innern darauf hin, daß, während die Steuererhöhung einzelner Lebensmittel und Gebrauchsgüter seither

eine gewisse Milderung zeigt, das Fleisch trotz der weitestgehenden Bemühungen des Ackerbauministeriums im Detailverkehre keine Beruhigung erfahren hat, obzwar die Viehpreise bedeutend gesunken sind. Hier muß — fährt der Erlaß aus — die Fürsorge der Regierung und der landwirtschaftlichen Korporationen durch die Approvisionierungspolitik der Gemeinden und der Konsumentenorganisationen eine zweckmäßige Ergänzung finden und in energischerer Weise als bisher die Wirkung der vom Ackerbauministerium unausgesetzt betriebenen Hebung der Futter- und Viehproduktion sowie der fortschreitenden Kommerzialisierung und Modernisierung des Viehbestandes erhöht werden. In den Bereich der kommunalen Approvisionierung fällt es, an die Maßnahmen der Regierung dort anzuknüpfen, wo dieselben durch die gewöhnliche Autonomie der Gemeinden Schranken gezogen sind. An den Kommunalverwaltungen ist es darum, die Ergebnisse der staatlichen Tätigkeit zu verwerten, durch geeignete Handhabung der Lebensmittel- und Marktpolitik einzugreifen und durch eine entsprechende Organisation des Marktes und des Detailverkaufs den angestrebten Erfolg zu sichern.

Unter Hinweis auf die charakteristischen Verhältnisse der Preisbewegung auf dem Wiener Schlachtviehmarkt in Wien hebt der Erlaß hervor, daß es allgemein von großem Wert wäre, wenn in den Städten durch Initiative der Gemeindeverwaltungen Regulatoren für die Fleischpreisbildung geschaffen würden, wie zum Beispiel die vom Wiener Stadtrate beschlossene und von der niederösterreichischen Statthalterei genehmigte Marktordnung für den Verkauf von Rindfleisch auf offenen Märkten, Straßen und Plätzen im Wiener Gemeindegebiete. In diesem Reglement findet sich die Bestimmung, daß Standplätze für den Verkauf von Rindfleisch nur solchen Bewerbern überlassen werden, welche die von der Marktbehörde festgesetzten Maximalpreise (einschließlich des Zuwagsverhältnisses) annehmen. Durch solche Vorkehrungen wird eine Handhabe geboten, auf die Regulierung der Fleischpreise einzuwirken, soferne die Gemeinden ihre Bestrebungen planmäßig und mit der im Interesse der Konsumenten gebotenen Entschiedenheit fortsetzen. Das offensichtliche Mißverhältnis zwischen dem Stande der Viehpreise einerseits und der Fleischpreise andererseits, beziehungsweise das Ausbleiben einer entsprechenden Wirkung der

Verbilligung des Viehes auf die Bildung der Fleischpreise führt zur Schlussfolgerung, daß in der Organisation der Approvisionierung und des Marktverkehrs Fehler vorhanden sind, die Abhilfe erheischen. Das Ministerium des Innern beauftragt daher die politischen Landesstellen, die Aufmerksamkeit der Landesausschüsse auf die geschilderten Uebelstände zu lenken und im Einvernehmen mit den Organen der autonomen Landesverwaltung in der gebachten Richtung, insbesondere auf die bedeutenderen Stadtgemeinden einzuwirken.

Die Osterreise Kaiser Wilhelm. Es steht nun fest, daß der Deutsche Kaiser am 24. d. in Pola zu kurzem Aufenthalt eintreffen und bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem Erzherzog-Thronfolger haben wird. Der Kaiser wird an Bord der Hohenzollern noch am selben Tage die Weiterfahrt nach Benedig antreten.

Sofnachricht. Gestern nachmittags traf Erzherzog Franz Ferdinand mit Gemahlin Herzogin Sofie von Hohenberg in Pola ein und unternahm in deren Begleitung einen Spaziergang durch die Straßen der Stadt. Nach 5 Uhr abends schiffte sich Seine k. u. k. Hoheit und dessen Gattin im Kriegshafen zur Rückfahrt nach Brioni grande ein.

Von der Wälder. Die k. u. k. Wälder, die programmgemäß anfangs März l. S. eine achtwöchige Auslandskreuzung hätte antreten sollen, hat ihre Abfahrt verschoben, um an dem Stapellauf S. M. S. „Tegetthoff“ teilnehmen zu können. Sie wird nach dem 21. März in die Ionischen Gewässer abgehen und die bedeutendsten Häfen in diesem Gebiete einschließlich des Golzes von Korinth besuchen.

Gemeindeangelegenheiten. Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, daß eine Kommission beim Hause der neuen Gasanstalt verschiedene Unzulänglichkeiten konstatiert habe: Verwendung von Steinplittern statt Bruchsteinen, von Terrarossafand, u. s. w., daß der Baufirma bezügliche Vorstellungen gemacht wurden und, weil ein Einvernehmen nicht erzielt wurde, die Entscheidung über die Streitfragen einer gemischten Kommission überantwortet werden sollte. Diese Kommission wird in diesen Tagen zusammentreten.

Die Gemeindefeste in Rovigno. Die Gemeindefesten in Rovigno werden im Laufe des Monats April stattfinden. Die Wählerliste wurde bereits aufgelegt.

Das Grüne Auto

Spionage-Roman von August Weigl.

89 Nachdruck verboten.

Allerdings. Haben Sie mir einmal bewiesen, daß die Sie verdächtigen Momente tatsächlich nur Zufälligkeiten sind, dann habe ich hier nichts Weiteres zu suchen.

Den Beweis werde ich Ihnen in Wien nicht schuldig bleiben.

Jetzt ergriff der Hauptmann das Wort: Ich höre fortwährend von verdächtigen Umständen. Welchen verdächtigen Sie eigentlich meine Braut?

Verdächtigen ist ein zu schweres Wort, lenkte der Polizeirat ein. Es handelt sich bloß darum, daß die Baronin über einige ihrer Handlungen befriedigende Aufklärungen gibt. Vielleicht bin ich dazu imstande.

Das sollte mich freuen. Wissen Sie zum Beispiel, wo sich die Baronin am 12. Januar von acht Uhr abends ab aufgehalten hat?

Nein, das weiß ich eigentlich nicht. Sie hatte auf die Sophienkaatredoute kommen sollen, erschien aber nicht.

Ich war dort. Ich wollte mich überraschen und trug ein anderes Kostüm als das vereinbarte.

Die können Sie das beweisen? fragte der Polizeirat.

Warum interessieren Sie sich, nahm der Hauptmann wieder das Wort, wo die Baronin gerade jene Zeit zugebracht hat?

Weil in dieser Zeit der Mord in der Grillhofstraße verübt wurde. Es wurde der frühere Bräutigam der Baronin erschossen und zwar, wie wir bestimmt wissen, von einer Frau.

Der Hauptmann sprang auf. Entsetzt starrte er den Polizeirat an.

Mit anderen Worten will das sagen... rief er, daß Sie die Baronin im Verdacht haben, die Mörderin Bartolomeo Giardinis zu sein? — Ja, sind Sie denn irrsinnig, Herr? So etwas kann man ja nur im Wahnsinn ausdenken!

Der Polizeirat zuckte die Achseln.

Ich behaupte, begann er, aber...

Der Hauptmann ließ ihn nicht weiter sprechen, er wandte sich zu Meta: Und du bist still? Hast du denn dieser Anschuldigung gegenüber gar nicht vorzubringen? Sage ihnen doch die Wahrheit, damit sie einsehen, welcher verrückten Idee sie nachjagen. Meta! So sprich doch! Um Gotteswillen, sprich!

Die Baronin sah blaß mit zusammengepreßten Lippen da. Sie blickte dem Polizeirat offen ins Gesicht und antwortete:

Ich rufe Gott zum Zeugen an, daß ich dem Verbrechen fernstehe. Es ist das Ungeheuerlichste, daß mir zugemutet werden kann. Herr Polizeirat, gestatten Sie mir eine kurze Unterredung mit meinem Bräutigam, dann werden Sie alles erfahren.

Gewiß, nur muß ich daran eine Bedingung knüpfen.

Und die wäre?

Daß Sie jene Aktentasche einstweilen hier liegen lassen.

Baron. Herr Polizeirat, erklärte der Hauptmann, die Tasche enthält nichts als Papiere meiner Braut, Familienpapiere, die wahrscheinlich für die Augen eines Fremden nicht bestimmt sind.

Vielleicht enthält sie Wichtiges, Herr Hauptmann. Die Baronin hat eine so merkwürdige Sehnsucht nach diesen Papieren bekundet und dies in einer so peinlichen Situation ihres Lebens, sie hat mit solcher Nachdruck die sofortige Ueberbringung gefordert, daß ich berechtigt bin, diesen Papieren größere Bedeutung zuzusprechen.

Die Baronin war während dieser Auseinandersetzung in den Sessel zurückgefallen und tief erbleicht.

Ihre Augen hingen wie festgebannt an der Aktentasche, die auf dem Sessel neben dem Polizeirat lag.

Beharren Sie noch immer auf der Unterredung mit dem Herrn Hauptmann? fragte der Polizeirat in kühlem Tone.

Nein, antwortete die Baronin tonlos.

Wollen Sie vielleicht mir eine Unterredung unter vier Augen gewähren? fragte Wurz wieder.

Der Hauptmann wollte einen Einwand erheben, doch die Baronin hatte schon geantwortet:

Ja, hatte sie leise gesagt und sich erhoben. Mit müden Schritten, ohne die Augen zu erheben, ging sie zur Tür des Nebenzimmers. Dort blieb sie abgernd stehen und fragte halblaut:

Die Papiere? —

Die Papiere bleiben inzwischen hier. Beim Herrn Hauptmann.

Als der Polizeirat sich mit der Baronin allein befand, trat er knapp vor sie hin und blickte sie ernst an:

(Fortsetzung folgt.)

Aus Canfanaro. In Canfanaro herrschen bekanntlich die unerquicklichsten Verhältnisse, denn infolge politischer Differenzen zwischen der Minorität (die Italiener, die im Gemeinderate sonderbarer Weise die Mehrheit besaßen) und der Mehrheit (den Kroaten, die die Minorität in der Gemeindevertretung repräsentieren) konnten rechtsgültige Beschlüsse der Kommunalrepräsentanz nicht gefaßt werden. Diese Zustände arteten allmählich zur Anarchie aus, denn für den erkrankten Bürgermeister amtierte der Gemeindevorsteher Cossara, der mit der Zeit eine vollendete Willkürherrschaft einführte. All das hat zur Auflösung der Gemeindevertretung und zur Ausschreibung von Neuwahlen geführt. Die Wählerliste ist schon aufgelegt, und nun wird von der hiesigen l. l. Bezirkshauptmannschaft das Reklamationsverfahren erledigt werden. Die Wahlen finden Ende April oder Anfang Mai statt.

Vom hiesigen Finanzamte. Der neuernannte Leiter des hiesigen Finanzamtes, l. l. Finanzsekretär Ritter v. Dörmann, ist hier eingetroffen und hat seine Geschäfte bereits übernommen.

Die erste deutsche Zeitung in Rom. (Geleitet von einem früheren Redakteur des „Polaer Tagesblattes“.) Die deutsche Kolonie in Rom ist die stärkste Fremdenkolonie in der ewigen Stadt; sie erreicht etwa eine Stärke von 6000 Seelen. Und es ist merkwürdig, daß diese stattliche Kolonie bisher nicht in stande war, ein eigenes Organ zu schaffen. Das ist eben auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Romdeutschen den verschiedensten Parteien und Ständen angehören. Jetzt endlich ist die Möglichkeit gefunden worden, den Grundstein zu einer selbständigen deutschen Zeitung in Rom zu legen. Und zwar auf die Weise, daß vorläufig einige Seiten der seit 24 Jahren erscheinenden Wochenschrift „Die Roman Times“ in deutscher Sprache erscheinen. Dieses Beiblatt der Zeitung hat den Untertitel „Deutsche Zeitung“ und wird ganz selbständig geleitet. Die Schriftleitung ist in den Händen des Herrn Hugo Webing er, der Mitbesitzer des ganzen Unternehmens geworden ist. Herr Webing er war der erste Redakteur unseres Blattes, des damaligen „Polaer Morgenblatt“. Die erste Nummer mit deutschem Zeile ist am 24. v. M. erschienen. Etwasige Zuschriften sind zu richten an Herrn Hugo Webing er, Rom, Piazza di Spagna 71.

Fechtkonkurrenz. Das l. u. l. Kriegsministerium, Marinektion bewilligt den Offizieren, Fähnrichen und Marinebeamten die Teilnahme an der vom „Magyar Athletikai Szövetség“ veranstalteten und in der Zeit vom 8. bis 10. März in Budapest stattfindenden internationalen Fechtkonkurrenz.

Franz Steiner, Wirt, Neumarkt, Tirol! Jener Leser des „N. Z.“, der die Zeitung unter der obenstehenden Adresse versendet, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Blätter nicht angenommen und zurückgesendet werden.

Beschlagnahme. Die gestrige Ausgabe des „Giornaleto“ wurde wegen gröblicher Ausfälle gegen den Statthalter beschlaggenommen.

Seltene Götze. (Ein Original aus einem hiesigen Kinoprogramm.) Die Geheimnisse Wische 1000 meter Films. 1 Stunde Vorstellung. Das Fräulein Lydia ist Waise und allein in der Welt. Ihr Vormund ist ein Onkel, der sehr gierig und ohne Skrupel. Im Testament der Vater Lydia steht eine Klausel welche den Vormund, im Falle des Todes der Waise als universal Erbe anerkennt. Der Vormund saubert nicht, vor das Verbrechen und um in besitz des brüderlichen Vermögens zu kommen entschließt er sich, das Mädel Verschwin zu lassen. Er braucht einen offiziellen Tod und er denkt sich so sein Verbrechen aus. Er ladet eines Tages seine Nichte und ein Freund auf einen Ausflug auf das Meer zu machen. Der Schiffer der ein Gauner, und schon bestochen vom Gold des Vormundes ist mach ein Loch am Grunde des Bootes, der sinkt. Vormund und Freund retten sich, indem sie schwimmen. Lydia Verschwindet unter dem Wellen, der Schiffer will sie unsonst retten, auch er ist umstürzt. Aber einige Stunde später kehrt er am Ufer zurück und sagt zum Vormund daß alles gut gegangen ist. Der Vormund haßt ihn ordentlich und er will beginnen das schlecht erzogene Mädchen zu genießen. Der falsche Schiffer (der Bernard heißt) ist ein Schurke sein Aufenthalt sind zweideutige Orte deren Besucher er in alle Arten ausnützt. Für ihn ist Lydia bedrückt eine goldene Waise und es ist schade sie zu vernichten ohne einen Grund. Als er in den Fluten verschwinden um Lydia zu suchen, da hatte er sie gleich erfucht und indem er unter Wasser schwamm, brachte er sie aus dem tragischen Schauspiel Platz dann wieder auf der Oberfläche erschienen richtete er sich nach einer einsame Stelle

wo er seine kostbare Waise ablegte. Lydia war in schlechtere Klauen gefallen als die des Todes.

Sundelontumaz. Gegen 4 Eigentümler von Hundten wurde die Anzeige erstattet, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb frei herumlaufen ließen.

Sohnwagentarifüberschreitung. Der Sohnwagentarifer Nr. 14, Lambert Rauch, wurde zur Anzeige gebracht, weil er für eine Fahrt von der Stadt zum Gasthaus „Gambal“ und retour mit einer Stunde Aufenthalt, den Betrag von 8 Kronen verlangte und sich außerdem sowohl gegen die Fahrgäste als auch in der Waghstube höchst arrogant benahm.

Diebstähle. Dem in der Via Promontore 20 wohnhaften Georg Mileffa wurde laut erstatteter Anzeige in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. von der Mauer des an das Haus anschließenden Gartens eine römische Urne mit einer amerikanischen Pflanze — Sikomoro — im Werte von 15 Kronen von unbekanntem Täter entwendet. — Johann Cassetti, Vicolo della Viffa 22, zeigte an, daß ihm am 7. d. M. nachmittags aus seinem unversperrt gemefenen Wohnzimmer ein Paar neue schwarze Schuhe im Werte von 15 Kronen von unbekanntem Täter entwendet wurden.

Boshafte Beschädigung. Der Fischer Nikolaus Nider, Via S. Michele 2 zeigte an, daß ihm am 6. d. M. seine am Meeresufer in Stoja sich befindliche Barke boshafterweise beschädigt wurde. Den vermutlichen Täter hat Nider bei der Polizei angegeben.

Aufsichtsloses Fuhrwerk. Der Milchverkäufer Josef Ruchal, Via Dignano 30, wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 6. d. M. nachmittags sein bespanntes Fuhrwerk in der Via Ostia aufsichtslos stehen ließ, so daß sich das Pferd allein in Bewegung setzte und bis zur Via Verubella kam, wo es von einem Wachmann angehalten wurde.

Sanitätswidrig. Gegen den Eigentümer des Hauses Via Giovia 68, Lorenz Duttignoni, wurde die Anzeige erstattet, weil die Sanitäre dieses Hauses derart überfüllt ist, daß sich die überreichende Fauge auf die genannte Gasse ergießt und einen derartigen Gestank verbreitet, daß die dortigen Bewohner berechtigte Klage führen.

Nachlässiger Schuttscher. Der Sohnwagentarifer Nr. 52 Eugen Bilucaglia wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 5. d. M. bei der Ankunft des Schnell dampfers „Nirra-Trieste“ um 1/8 Uhr abends nicht am Landungsplatze, wo er „Inspektion“ hatte erschienen ist.

Gegen die Straßenordnung. Gegen den Milchverkäufer Josef Tromba, Monte Grande 418, wurde die Anzeige erstattet, weil er am 5. d. M. vormittags einen 12jährigen Knaben mit der Leitung eines bespannten Fuhrwerkes betraute.

Nur die Wahrheit aus dem Munde erfahrener Leute beweist mehr, als jede eigenhändige Kupferung. — Herr Dr. Reugebauer in Wien schreibt: „Ihr „Wisa“ wurde einem 33jährigen Manne, der an Arterienstrome Leidet, von befreundeter Seite empfohlen, um die Muskelchwäche seiner Beine zu beheben. Tatsächlich hat ihm diese anregende Einreibung gute Dienste geleistet und erklärt dieser Herr, jetzt besser zu gehen.“ Herr Dr. Schmidt in Pilsen, Niederösterreich schreibt: „Mit Ihren beiden Massageapparaten, namentlich mit dem „Wisa“ habe ich glänzende Resultate erzielt und dieselben bereits vielfach empfohlen.“ „Fellers“ ist zu beziehen beim Hofapotheker E. S. Keller in Stubica, Waplatz Nr. 389 (Kroatien), von wo 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialkästen um 5 Kronen franko versandt werden.

Ver eins- und Vergnü gungs-Anzeiger.

Restaurant „Pillner Urquell“
Via Arena 2
Konzert
der Original Wiener Ländlerkapelle „Wäldertraum“
95 Direktion Peterka.

Konzert Bariton. Gestern hat Cesare Bariton in einem vollbesetzten Hause sein Violinkonzert abgehalten. Wir werden über diesen erfolgreichen Abend morgen berichten.

Kinematograph „Scopio“. Via Sergia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph Minerva, Port' Aurora. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“. Via Sergia Nr. 34. Programm für heute Freitag 8. März und die folgenden Tage: „Der Tanz der Vampire“. Großartiger Kunstfilm des Hauses Nordisk in Kopenhagen, nach Theßen des großen Dichters Shakespears. Wurde noch nirgends aufgeführt. — Durch-

schlagender Erfolg. Die Musik wird von einem tüchtigen Orchester besorgt. Gewöhnliche Preise. — Nur für Erwachsene.

Militärisches.

Die Wehrfragen provisorisch geregelt.

Vorgestern hat eine wichtige militärische Konferenz stattgefunden, welcher der Chef der Militärkanzlei des Kaisers, General Freih. v. Wolfras, der Vorstand der Militärkanzlei des Thronfolgers, Oberst Barbolff, und Kriegsminister Ritter von Kuffenberg bewohnten. Wie in unterrichteten Kreisen bekannt wird, hat die Krone bereits ihren Willen bekannt gegeben, die ungarische Entschliesung in der Frage der ausnahmsweisen Einberufung der Reservisten zurückzuweisen, und damit erscheint bei dem Widerstande der Ungarn die den Parlamenten vorliegende neue Wehrgefeßvorlage gescheitert. Es wird nunmehr eine Novelle zum jetzigen Wehrgefeß eingebracht werden, die eine Erhöhung des seit 1889 bestehenden Rekrutenkontingents fordert, unseren Präsenzstand auf jene Höhe bringt, die das derzeit den Parlamenten vorliegende Gefeß vorsieht und dabei nur etwas mehr als die Hälfte jener Mannschäftsvermehrungen erfordert, die für die 23jährige Dienstzeit angeprochen wurden. Während die neue Wehrgefeßvorlage bei einem Präsenzstande von 344.000 Mann für das gesamte Heer mit Rücksicht auf die zweijährige Dienstzeit ein jährliches Rekrutenkontingent von 169.500 Mann beanspruchte, also eine Erhöhung des bisherigen jährlichen Rekrutenkontingents um 54.000 Mann, könnte nach der Novelle dieser Präsenzstand durch Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit schon bei einem Rekrutenkontingent von 136.000 Mann erreicht werden. Das jährliche Rekrutenkontingent für das Heer wird demnach eine Erhöhung von bloß 33.000 Mann erfordern. Als besonders wichtig ist noch zu erwähnen, daß die neue Vorlage alle jene Erleichterungen und Begünstigungen enthält, die das neue Wehrgefeß vorgesehen hat. Die vorläufig für ein Jahr in Wirkksamkeit tretende Novelle wird ein gewisses Surrogat für die zweijährige Dienstzeit bringen, da nach Ablauf von zwei Dienstjahren weitgehende vorzeitige Beurlaubungen erfolgen werden.

In militärischen Kreisen ist man von einem Provisorium gerade nicht befriedigt, man glaubt aber, während der Zeit des Provisoriums die nötige Vorsorge für das erforderliche längerdienende Unteroffizierskorps treffen zu können, so daß dann die zweijährige Dienstzeit, für die ohnedies jetzt noch manche Voraußsetzungen fehlen, ohne jeden Verzug eingeführt werden könnte. Nach der provisorischen Vorlage würden die finanziellen Kosten für das laufende Jahr wesentlich geringer sein als nach der nunmehr als abgetan anzusehenden Wehrvorlage.

Aus dem Hofenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 67.

- Marineberinspektion: Korvettenkapitän Ferdinand Eder v. Steinhart.
- Sanitätsinspektion: Hauptmann Josef Martin vom Div.-Inf.-Reg. Nr. 5.
- Keryliche Inspektion: Binienschiffsarzt Dr. Jaroslav Hampejs.
- Dienstbestimmungen. Zum Seebezirkstommando: Schiffbauingenieur 1. Klasse Anton Schneider (für die Bauaufsicht beim Stabilimento tecnico). — Dauernd kommandiert wird: für die Bauaufsicht nach Monfalcone: Schiffbauingenieur 1. Klasse Jaroslav Dvorak. (Eubeng; Seebezirkstommando). — Zum Hofenadmiralats auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Fregattenleutnant Robert Eder von Hermann. — Auf S. M. S. „Maderly“: Binienschiffsleutnant Walter Eder von Gayel. — Auf S. M. S. „Admiral Spaun“: Binienschiffsleutnant Rene Kunasz (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. „Bellona“: Binienschiffsleutnant Karl Suppis (als Gesamtdetailoffizier). — Urlaub. 14 Tage Wsch.-Arzt Dr. Divius Becerina für Suffat.

Ausgang aus dem Personalverordnungsblatt für die l. u. l. Kriegsmarine. Verordnungen des l. u. l. Kriegsministeriums, Marinektion. In Abgang kommt: der mit Barlegebühr beurlaubte Binienschiffsleutnant Hans Thurner als am 10. Februar 1912 zu Klauen gestorben.

Maritimes. Der neuen französischen Flottenvorlage, die 28 Binienschiffe bis 1920 als Minimalforderung vorsieht, wird in Italien anscheinend prompt eine Antwort zuteil werden. Wie einer Mitteilung des meist gut unterrichteten „Corriere della Sera“ zu entnehmen ist, soll beabsichtigt sein, sogleich zwei große Panzerschiffe und eine größere Zahl von Torpedofahrzeugen und Unterseebooten auf Stapel zu legen. Die Begründung dieser Maßnahme wird in der durch die französi-

schen Rüstungen und durch die Konzentration der fertigen französischen Flotte im Mittelmeere bedrohten italienischen Mittelmeerstelung gesucht. Tatsächlich hat Frankreich zur Zeit 12 große Binienschiffe und 6 schnelle Panzerkreuzer im westlichen Mittelmeer in Dienst, denen Italien nur 8 und 7 Schiffe entgegenzusetzen hat, die an Größe und Kampfkraft nicht einmal den französischen ganz entsprechen. Die italienische Forderung begründet die neue Forderung auch damit, daß Frankreich anscheinend die Herrschaft im Mittelmeer anstrebe, daß Italien daher nicht wesentlich schwächer sein dürste. Besonders interessant ist an dieser neuesten Meldung über italienische Flottenbaupläne, daß man in Italien endlich zu erkennen scheint, wer die wahren Rivalen Italiens sind und nicht mehr wie hypnotisiert nach der Adria starrt. Von Oesterreich droht Italien gewiß keine Gefahr. Die deutsche Front der italienischen Flottenpläne zeigt wieder nach Westen, vielleicht als Ergebnis der peinlichen Erörterungen aus Anlaß der letzten Zwischenfälle bei Durchsuchung von französischen Dampfern, wo von Frankreich nicht einmal die Entscheidung der Streitfrage durch das Haager Schiedsgericht zugestanden wurde. — Nach der „Egl. Abfch.“ will man die deutsche Aufklärungsflotte von Kiel nach Wilhelmshaven versetzen und sie dauernd in der Nordsee einstellen. Termin und Anzahl der Schiffe sind einstweilen unbekannt.

Drahtnachrichten.

(R. l. Korrespondenzbureau.)

Hof- und Personalmeldungen.

Paris, 7. März. Einer anscheinend offiziellen Meldung zufolge wird der König der Belgier sich auf der Rückreise von der Riviera in Paris aufhalten und bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich mit dem Präsidenten Fallières eine Zusammenkunft haben, wobei hauptsächlich verschiedene Kolonialfragen erörtert werden dürften.

Rom, 7. März. Der Papst empfing den griechisch-katholischen Bischof von Großwardein Dr. Rabu in Audienz.

Demission des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 7. März. Das ungar. Bureau meldet aus Wien: Sr. Majestät der Kaiser empfing heute um 1 Uhr nachmittags den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in halböffentlicher Audienz, in welcher der Ministerpräsident Sr. Majestät die Demission des Gesamtkabinetts überreichte. Der Minister wird morgen in der Lage sein, im Abgeordnetenhause die Entscheidung Sr. Majestät über das Demissionsgesuch mitzuteilen. Der Kaiser wird über eine eventuelle Berufung politischer Persönlichkeiten im Wege des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary in den nächsten Tagen Verfügungen treffen.

Oesterreichisches Abgeordnetenhause.

Wien, 7. März. In fortgesetzter Teuerungsdebatte betont Minister für öffentliche Arbeiten Trnka, einem Teile der Anträge des Teuerungsausschusses könne er zustimmen. Die Regierung sei bezüglich der Ursache der Preissteigerung der Kohlen und der Mittel zu deren Behebung verschiedener Ansicht. Der Minister erörtert eingehend die Ursachen der Steigerung der Kohlenpreise und kommt sodann auf die Ausführungen des Berichterstatters über die eventuelle Rückwirkung des englischen Bergarbeiterausstandes auf Oesterreich zu sprechen und bestätigt, daß tatsächlich die Bergarbeiter im böhmischen Braunkohlengebiete gewisse Forderungen bezüglich der Lohnerhöhung gestellt haben, daß aber diese nicht neue Forderungen sind, sondern bereits in vergangenen Jahre erhoben worden waren. Das Ministerium werde in pflichtgemäßer Wahrung der ihm anvertrauten Interessen diesem Vorgehen gewiß ihre vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Er müsse sich entschieden gegen das vom Berichterstatter angeregte Kohlenausfuhrverbot wenden, denn dieses Verbot würde hauptsächlich das böhmische Braunkohlengebiet treffen, weil die übrigen österreichischen Kohlenreviere nur im geringen Maße, bzw. überhaupt nicht nach dem Auslande exportieren.

Der Minister macht das Haus weiter darauf aufmerksam, daß vom Referenten Kraus in seinem Referate teils unrichtige teils unrichtigen Informationen beruhende Äußerungen verwendet wurden, und erörtert sodann die Maßnahmen, welche das Ministerium für öffentliche Arbeiten zu Bekämpfung der Kohlensteigerung bereits getroffen hat, und weist insbesondere auf folgende Maßnahmen hin: strikte Handhabung der Abbaubestimmungen, Er-

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Programm für heute:

D'Artagnan

oder

Die drei Musketiere

grossartiger 1000 Meter langer Kunstfilm.

Ab 1. März 2 grossartige Bilder pro Woche.

engen sich nach 7 Kilometer auf 2-2 Kilometer. Sie werden von 13 Fortifikationen ge-
schützt, die mit 700-800 modernen 21-35
cm-Geschützen armiert werden und eine Flotte,
die die Eingangspforte forcieren könnte, unter Kreuz-
feuer nehmen können. Die wichtigsten dieser Forti-
fikationen sind am asiatischen Ufer Fort Medjidie,
Rösch Burun, die Gruppe am Kap Nagara, am
europäischen Ufer die Forts Degermen, Tscham-
Burun, die Gruppe Maibos, das Fort Kiam-
Burun, die Gruppe in der Rhelia Bucht und die
Gruppe von Boshaly. Die inneren Darda-
nellen ziehen sich zirkel 30 Kilometer in nord-
östlicher Richtung und sind 5-8 Kilometer
auf beiden Ufern, die für 1000 Geschütze ein-
gerichtet sind, beherrscht. Abgesehen von dieser
formidablen artilleristischen Kraft ist die Ab-
sperrung der Enge durch Minen, deren Depot
in Tschanal Kaleffi ist, leicht zu bewerkstelli-
gen. Die europäischen Forts sind gegen Land-
angriffe an der schwächsten Stelle der Halb-
insel Gallipoli (5 Kilometer) nördlich der
Stadt Gallipoli durch die Festungslinie Bu-
lair gedeckt. Diese Werke stammen aus der
Zeit des Krimkrieges. Sie sind mit über 100
meist Kruppischen Geschützen armiert. Landungs-
versuche sind aber überhaupt schwer durchzu-
führen, da die Küste der Halbinsel gegen
Norden wie gegen Süden steil ins Meer ab-
fällt, wodurch eine Abwehr sehr erleichtert
wird. Die militärischen Schwierigkeiten, die
sich einer Forcierung der Dardanellen ent-
gegenstellen, sind daher sehr groß. Beträgt
doch die größte Schwärze für die türkischen
Geschütze höchstens 4 Kilometer.

Für nicht türkische Kriegsschiffe ist aber
auch in Friedenszeiten die Durchfahrt durch
die Dardanellen auf Grund politischer Ver-
träge, deren ältester 1809 zwischen England
und der Türkei abgeschlossen wurde, verboten.
Artikel 1 des Dardanellenvertrages vom 13.
Juli 1841, zwischen der Türkei und den da-
maligen fünf Großmächten, der durch den
Pariser Frieden am 30. März 1856 und den
Berliner Kongress am 13. Juli 1878 bestätigt
wurde, lautet: „Se. Maj. der Sultan erklärt,
dass er festen Willens ist, in Zukunft das als
alte Regel seines Reiches unwandelbar fest-
gestellte Prinzip, insofern es den Kriegs-
schiffen der vereinigten Mächte zu allen Zeiten
unterliegt, in die Meerenge der Darda-
nellen und des Bosporus einzubringen, auf-
recht zu halten, und dass, solange die Pforte
sich im Frieden befindet, Se. Majestät kein
fremdes Kriegsschiff in die Meerenge einlassen
werde.“

Die Klosterbrüder von Czestochau vor Gericht. Aus Petrikau, 5. d. M., wird gemeldet: Der Prokurateurgehilfe Nied-
zwiecki erklärte in seinem Klagebegehren, dass die
Schulz Damazy Maczochs an dem Morde
Wenzel Maczochs und der Verabreichung des
Gnadenbildes und der Schatzkammer von

Jasnagora vollbracht worden sei, ebenso
die Missetat der Helene Maczoch an dem
Morde und der übrigen Angeklagten an der
Verabreichung der Klosterbrüder. Gätten die
Mönche ein Eingreifen der russischen Regie-
rung vermeiden wollen, so hätten sie auch ein
anderes Leben führen müssen. Die Vorgänge
im Kloster waren skandalös. Es liege ein
Mord und kein Totschlag vor. Eifersucht und
Habgucht waren die Motive des Verbrechens.
Damazy Maczochs, der seinen intimen Ver-
lehr mit Helene Maczoch entdeckt sah. Der
Prokurateurgehilfe beantragt gegen Ma-
czoch die Todesstrafe und gegen
die übrigen Angeklagten Ker-
kerstrafen bis zu 20 Jahren.

Telegraphischer Wetterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine
vom 7. März 1912

Allgemeine Übersicht:
Das Barometerminimum hat sich zwar bedeutend
verflacht, doch an Ausdehnung gewonnen; eine le-
tztbare Depression hat sich über der Adria und dem
Bosporus Mittelmeer ausgebildet. Ein schwaches
Maximum liegt im W.
In der Monarchie nur teilweise trüb, mäßige
Winde, kühl. In der Adria leicht wolkig, mäßige
E-S-W Winde, kühl. Die See ist im N. ruhig, im
S. leicht bewegt.
Voranschauliches Wetter in den nächsten 24 Stun-
den für Pola: West-Wind, Neigung zu Niederschlä-
gen, mäßige S-W Winde, keine wesentliche Tempera-
turänderung.

Barometerstand	7 Uhr morgens	758.0
	2 " nachm.	757.5
Temperatur um	7 " morgens	+ 7.6
	2 " nachm.	+ 12.2
Regenüberschuss für Pola:		+ 60.5 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm:		11.2°
Wasserdampf um 8 Uhr - nachmittags:		

Eingefendet.
Mein lieber Liebling, nun hör' mich an!
Hier gebe ich dir sechs kleine weiße Dinger.
Die sind wie Bonbons, nur viel besser, weißt
du, und die mußt du auf dem Schulweg
mitnehmen, damit du mir bei dem schlechten
kalten Wetter nicht krank wirst. Mein Puppel
soll doch einmal so groß werden, wie die
Rama; aber dann darf es nicht krank werden,
und fleißig Fays Sobener lutschen, die mein
Kindchen gesund erhalten. Und nun geh und
sei häßlich artig. — Fays achte Sobener
kauft man für Kr. 1.25 per Schachtel überall.
Weise aber Nachahmungen entschieden zurück.
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th.
Günzert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große
Neugasse 17.

Maria Königsman
Gastwirtin
Jakob Langhammer
empfehlen sich als Verlobte.
Pola, 6. März 1912.

Die Ausweisung der Italiener.
Konstantinopel, 7. März. Der
Wali von Beirut telegraphiert betreffs der
Ausweisung der Italiener: 10 Italiener sind
am 3. d. M. um 80 am 4. d. M. in aller
Eile abgereist. Die übrigen werden demnächst
abreisen. 5 Familien haben um Verleihung
der osmanischen Bürgerrechte.

Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.
Glasgow, 7. März. Die plötzliche Ab-
reise von Delegierten aus den schottischen Di-
strikten nach London ermutigt zur Annahme,
dass die englische Exekutive den Plan zu einer
Konferenz entworfen hat. Obwohl amtlicher-
seits nicht bekanntgegeben worden ist, verlautet
doch, dass die Delegierten gebeten wurden, über
die Lage in ihren Bezirken zu berichten und
dass binnen kurzem die ganze Liste der For-
derungen der Bergarbeiter einer Revision
unterzogen werden soll.

Paris, 7. März. Wie aus Orient ge-
meldet wird, haben die dortigen Schiffahrts-
gesellschaften infolge des Bergarbeiteranstren-
gens anstatt des üblichen Preises von 27 Francs
bereits 40 Francs für die Tonne bezahlt.
London, 7. März. Den „Daily News“ zu-
folge sind durch die Beschränkung des Verkehrs
etwa 160.000 Arbeiter beschäftigungslos. Die
Gesellschaften zahlen jedem organisierten Ar-
beiter fünfzig Schilling wöchentlich als Ent-
schädigung für die Arbeitslosigkeit.

Tod in den Bergen.
Salzburg, 7. März. Der 23jährige
Techniker Gustav Steing aus Wien ist am
3. d. M. bei einer Skitour auf dem Groß-
venediger in eine Gletscherspalte gestürzt und hat
venediger in eine Gletscherspalte gestürzt und hat
zweifellos den Tod gefunden. Eine aus Berg-
führern und Gendarmen bestehende Expedition
ist von Reutirchen behufs Bergung der Leiche
abgegangen.

Von den Suffragetten.
London, 7. März. Die Anhängerinnen
des Frauenstimmrechtes haben heute die Fenster-
scheiben einiger Schaufenster in Westend zer-
trümmert. Einige von ihnen wurden ver-
haftet.

Vermischtes.

Die Dardanellen.

Die Aufmerksamkeit, welche sich infolge der
Erörterung der Frage eines Angriffes auf
die Dardanellen richtet, wird dadurch in er-
höhtem Maße auf die Meerenge geleitet. Seit
jeher spielen die Dardanellen — der alte
Hellespont — in der Geschichte eine bedeu-
tende Rolle als Uebergang von Asien nach
Europa und umgekehrt. Die Namen Keres
und Alexander sind mit ihr verknüpft. 1366
drangen die Türken von Süden kommend
über dieselbe. Am 26. Juli 1770 machte der
englische Admiral Elphinstone in russischen
Dienst den ersten Versuch einer Forcierung;
er kam dabei nicht vorwärts. Am 20. Fe-
bruar 1807 kam der englische Admiral Duck-
worth in die Nähe Konstantinopels, von wo
er unerrichteter Dinge abziehen mußte.

Die Meerenge zerfällt von Westen gegen
Osten in 3 Teile: die äußeren, mittleren und
inneren Dardanellen. Ihre Längenausdehnung
beträgt etwa 65 Kilometer, ihre Breite durch-
schnittlich 5-6 Kilometer. Die äußeren Dar-
danellen, 3.8 Kilometer breit, werden von den
alten Sperreforts Sedbil Bahr auf der Süd-
küste auf der kleinasiatischen Küste beherrscht.
Ersteres wurde 1462 von Mohammed II.,
letzteres 1659 von Ahmed Köprülü erbaut.
Obwohl öfter amgebaut, haben sie keinen
fortifikatorischen Wert. Den Eingang zu den
mittleren Dardanellen bildet die engste Stelle
der Straße, die, 1350 Meter breit, von den
„Schlüsselstein“ Kilib Bahr und Tschanal Ka-
lessi, auch Kale Sultanije gesperrt wird. Die
mittleren Dardanellen, 4 Kilometer breit, ver-

höhung der Produktion in den staatlichen
Betrieben, Deckung des staatlichen Bedarfes
in den staatlichen Anstalten mit staatlichen
Rohlen. Den größten Wert lege aber der Mi-
nister auf die eheste Verabschiedung des Kohlen-
gesetzes, durch welches das Recht zur Auf-
suchung und Gewinnung von Kohlen dem
Staate vorbehalten bleiben soll.

In Besprechung der vom Ausschuss bean-
tragten Maßnahmen weist der Minister darauf
hin, daß die Anträge, betreffend die Zwangs-
verwaltung und die Enteignung von Kohlen-
bergwerken bei der Beratung des Kohlen-
gesetzes noch eingehend erörtert werden müssen.
Was die Enteignung betrifft, kennzeichnet der
Minister die Schwierigkeiten, welche einer
Verstaatlichung insbesondere in finan-
zieller Beziehung entgegenstehen, indem ihre
Durchführung Kapitalien erfordern würde,
welche mit Rücksicht auf die finanzielle Lage
des Staates kaum aufgebracht werden könnten.
Der Minister erklärt sich indessen bereit, im
gegebenen Zeitpunkt, wenn es sich um für
den Staat günstige Kaufobjekte handelt, auch
die Erwerbung einzelner Objekte in Erwägung
zu ziehen.

Der Minister schließt mit der Erklärung,
das Haus möge überzeugt sein, daß das
Arbeitsministerium sich der ihm durch die
Kohleneuerung zukommenden Pflicht voll
bewußt und auch bestrebt ist, seine Aufgabe
mit allem Ernst zu erfüllen. (Lebhafte Beifall
und Gändekläffen)

Hungarisches Abgeordnetenhaus.
Budapest, 7. März. In der heutigen
Sitzung des Abgeordnetenhauses berichtet Abg.
Darvai (Arbeitspartei) namens des Immu-
nitätsausschusses über die Angelegenheit Balgi
und beantragt, die betreffenden Akten der
Staatsanwaltschaft abzutreten.

Der Referent modifiziert den Beschlußan-
trag im Sinne des Antrages Batonyi, der
den Minister anweist, das Strafverfahren
einzuleiten, desgleichen soll auch beschloffen
werden, daß Dr. Balgi aus seinem Bereiche
ausgeschlossen werde.

Diese Anträge wurden einstimmig angenom-
men.

Der Präsident beantragt mit Rücksicht auf
die politische Lage, die Sitzung zu schließen.
Nächste Sitzung morgen.

Todesfall.
Wien, 7. März. Die Feldmarschallent-
nantswitwe und Mutter des Lloydpräsidenten
Dr. Derschatta ist im Alter von 84 Jahren
gestern hier gestorben.

Der italienisch-türkische Krieg.
Rom, 7. März. Die „Agenzia Stefani“
meldet: Entgegen den in letzter Zeit von eini-
gen Blättern veröffentlichten Meldungen, ist
keine Demarche seitens irgend einer Macht
bei der italienischen Regierung erfolgt, um
ihre Einschränkung der militärischen Ope-
rationen anzuraten.

Konstantinopel, 7. März. Die im
Auslande verbreiteten Gerüchte, wonach der
Ministerrat über die Vermittlungsfrage be-
raten hat, wobei die meisten Minister ge-
neigt gewesen seien, die guten Dienste der
Mächte auf Grundlage der Anerkennung der
religiösen Souveränität des Sultans über Tri-
polis und die Threnaisla unter politischer Sou-
veränität über eine der beiden Provinzen an-
zunehmen, werden halbamtlich dementiert. Es
wird bemerkt, daß die Pforte eine derartige
Lösung nie ins Auge gefaßt habe und mehr
denn je entschlossen sei, das unverjährbare
Recht der Türkei auf die beiden Provinzen
aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 7. März. Die
Meldung von der Verlängerung des Belage-
rungszustandes über Atka wird amtlich be-
mentiert.

**Die türkischen Parlaments-
wahlen.**

Konstantinopel, 7. März. Wäh-
rend das Datum der Parlamentswahlen noch
nicht festgesetzt ist, wird amtlich gemeldet,
daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des
März beginnen werden. Im serbischen Wahl-
komitee von Uesküb hat eine dem jungtürki-
schen Komitee feindliche Stimmung Platz ge-
griffen, so daß ein Zusammenarbeiten der
Serben mit den Jungtürken nicht rasam er-
scheint.

Frankreich in Marokko.

Paris, 7. März. Wie aus Tanger be-
richtet wird, beschäftigt man sich auf franzö-
sischer Seite bereits damit, in Marokko re-
gular Truppenabteilungen zu formieren,
um an die tatsächliche endgültige Durchbrin-
gung des dortigen Gebietes schreiten zu können.
Paris, 7. März. Einem Funkentelegramm
aus Mogador zufolge soll ein französischer
Geschäftsreisender in Agadir ermordet wor-
den sein.

Via Sergia Kinematograph „Leopold“

Nr. 77

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Japanische Jugend

Naturaufnahme.

Kaisers Schildwache Die Geschenke der Käufer
Drama.

Die so beliebten
Favorit-Modenalbum
 sowie
Jugend-Modenalbum
 Preis je 85 Heller sind wieder eingetroffen.
G. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Verkäuferin aus der Papier-, Galanteriewaren- oder ähnlichen Branche, mit einigen Kenntnissen in der italienischen Sprache, per sofort gesucht. Offerte unter „D. B. 2“ an die Administration.
Wohnungen mit Zimmer und Küche, Zimmer, Kabinett und Küche samt Zubehör zu vermieten. Via Metastasio 21. 576
Grobes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Antonia Nr. 5 (Monte Caio). 581
Kleiner Schreibtisch und Ottomane billig zu verkaufen. Via Ercole 39 im Hof. 582

Mädchen hier fremd, bittet um Stelle als Stubenmädchen; kann gut bügeln und nähen. Adresse in der Administration. 580
Zwei Schweizer Sadrenziegen, reinrassig, hornlos, weiß, ein- und dreijährig, sind abzugeben. Villa Carlo, Via Verubella. 575
Mädchen für Alles sucht Stelle bei kleiner Familie. Adresse: Via Abbazia 12, 1. St. 574
Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Terrasse, Küche, Wasser und Gas, sofort zu vermieten in Via Dante. Adresse: Via S. Felicità 4, 2. Stock rechts. 577

Jener Herr Offizier der ein Zimmer in Via Diana Nr. 7 gemietet hat, wird ersucht, dort vorzusprechen. 579
Zimmer, Kabinett und Küche im Zentrum der Stadt zu vermieten. Auskunft Via Giulia 5. 583
Eckhaus in schöner Lage, besonders geeignet zur Lokalisation, ist aus freier Hand in Via Veterani zu verkaufen. Anfragen in der Administration. 573
Herrlichkeitswohnung zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Diensboenzimmer, offene und geschlossene Veranda und Vorzimmer. Via Carlo Desfranceschi 19.

Schön möbliertes Zimmer mit 2 Betten ab 1. April zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 565
Zu verkaufen Salongarnitur aus Seide mit Gardiniere, Kredenz und Pfeiler, Messingbett 150 Zentimeter breit, Nachtkästchen, Ottomane, Spiegelware und verschiedene Bilder. Alles fast neu, wie benutzt. Via Giulia 7, 1. Stock rechts. 572
Elegante Wohnung 4 Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Via Nazio 10. 558
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Minerva 23. 559
Möbliertes Zimmer bei sauberer Familie sofort zu vermieten. Via Sepanto Nr. 18 (Haus Stihovich).
Grobes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, partere rechts.

Zum Aufbewahren von Möbeln ist ein Zimmer zu vermieten; daselbst ist auch eine Sitzabewahrung zu verkaufen. Via Veterani 35. 581
Große Wohnung, 6 Zimmer, Balkon, Kabinett, eventuelle Bad, Küche und Zubehör im Zentrum der Stadt für 1. April oder später zu vermieten. Adresse in der Administration. 562
Möbliertes Kabinett, eventuell mit Kost, zu vermieten. Via Siffano 43, partere. 566

Heiteres und Ernstes aus dem Leben unserer **Artillerie.**
 Zu Ruh und Frommen der lieben Jünger der heil. Barbara, von einem alten Kanonen.
 Inhalt: Marine-Offiziere, Schießen zur See etc. Nr. 250.
 Vorrätig in der **Schrlinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).**
 Telephon 231.

HEINRICH MARSO
Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
 Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpergasse 2
 Grand Prix — Spezialität in unverwundlichen Hartholzmöbeln — Ehren-Kreuz
 Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert ge-
 diegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
 Spezialist für Heirats-Ausstattungen.
Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.
 Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Steits 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.— bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinz-versand franko. — Verlangen Sie Preisurkunde kostenlos.
Vertreter in allen Ländern.
 Repräsentant für Pola: 378
 Kuchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Rangierungen
 für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Wägen.
Personalfredite
 für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Zinsen, 10 % für 1000 K. Militär-Vertrauensanleihen, diskrete Verrechnung zu 5% Zinsen. Bezeichnung von fremdgenannten, Legation und Infant, 5%.
 Von der hohen n. ö. ö. Statthalterei konfessioniert.
 Bank- und Kommissionshaus
 Dr. Glitz, Wien, 1. B., Schottenring 0.

Malz-Bonbons
Husten-Heil
 aromatisch u. wohlschmeckend
 unübertroffen in der Wirkung
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einblättrigen Geschäften.

Visitkarten
 in großer Auswahl
 empfiehlt die Buchdruckerei **Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.**

Am Monte Paradiso
 neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer **Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle).**

A. W. FABER „Castell“ Polychromos-Farbstifte.
 Feinste und beste Qualität, sortiert in 60 Farben:

1. Deckweiß	16. Hooker's Grün I.	31. Krapplack rosa	46. Venetianischrot
2. Zinkgelb	17. Hooker's Grün II.	32. Krappcarmin	47. Englischrot
3. Cadmium citron	18. Viridian	33. Rosalack	48. Pompejanischrot
4. Chromgelb hell	19. Pflanzengrün	34. Carminlack	49. Indischrot
5. Cadmium hell	20. Preußischgrün	35. Carmin extrafein	50. Carmin gebrannt
6. Cadmium dunkel	21. Lichtblau	36. Scharlachlack	51. Umber
7. Neapelgelb	22. Bergblau	37. Saturnrot	52. Bister
8. Chromgelb dunkel	23. Cobaltblau	38. Zinnober hell	53. Van Dyck-Braun
9. Orange	24. Ultramarin	39. Zinnober dunkel	54. Umber gebrannt
10. Grünerde	25. Pariserblau	40. Lichter Ocker	55. Sepia
11. Olivgrün	26. Preußischblau	41. Terra di Siena	56. Sepia coloriert
12. Mineralgrün	27. Indigo	42. Goldocker	57. Hellgrau
13. Französischgrün	28. Delfterblau	43. Heller Ocker gebrannt	58. Neutraltinte
14. Maigrün	29. Violettack rötlich	44. Brauner Ocker	59. Payne's Grau
15. Saftgrün	30. Violettack bläulich	45. Siena gebrannt	60. Elfenbeinschwarz

Zu haben in der Buchdruckerei, Buchbinderei u. Papierhandlung **Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1**

Im Schatten der Sphinx.
 Ein Roman aus dem modernen Kairo.
 Von Erich Freisen.
 Nachdruck verboten.
 „Sie kommen wirklich wie gerufen, Campbell. Ein überaus wichtiger Fall.“
 „Weiß ich! Weiß ich! Bin deshalb hier.“
 Seit gestern abend schon. Wo es was auszusprechen gibt, ist Frank Campbell stets am Platz! lacht der Kleine. „Aber wie kommen Sie nach Kairo? Sie sind der Letzte, den ich hier vermutete!“
 Etwas wie Verlegenheit — eine seltene Erscheinung bei dem stets überlegen-ruhigen Arzt — huscht über Wolfgang's Bläse.
 Ein vielsagender Blick, eine bedeutungsvolle Handbewegung — wie absichtslos zieht er den Kleinen Detektiv beiseite.
 „Sist, alter Freund! Kein Wort über die Bergangeheit! Hier bin ich Dr. Fels — von nirgendwoher. Verstanden?“
 Frank Campbell nickt, ohne eine Miene zu verziehen. Er hat das Verwundern in seinem Gesicht längst verlernt.
 Trotz des gedämpften Tones hat Beatrice die Worte gehört. Auch die erschütternde Befangenheit des jungen Arztes bemerkt. Und etwas wie Unmut, ja Mißtrauen regt sich in ihr.

Freilich ärgert sie sich sofort über diese unwürdige Aufwallung. In lebenswürdiger Weise ladet sie beide Herren ein, sie ins Haus zu begleiten.
 Bald ist eine lebhaft Auseinandersetzung in vollem Gange, der auch Beatrices Tante, Lady Luisa Bartley beizohnt.
 Während der kleine schwarze Diener Nofka und türkische Zigaretten serviert, erzählt Frank Campbell gemächlich, daß er gestern abend im „Journal du Caire“ die Notiz über den sensationellen Diamantendiebstahl gelesen; daß er sofort beschloß, sich auf eigene Faust an die Arbeit zu machen, da es ihm Lust und Bedürfnis sei, den Geheimnissen der Menschen nachzuspüren und dunkle Verbrechen aufzudecken; daß aber im vorliegenden Fall eine genaue Kenntnisnahme des Totortes erste Bedingung wäre; daß er deshalb die ganze Nacht über in nächster Umgebung des Weißen Palastes kumpiert und die meiste Zeit in den Zweigen jenes Mangobäumchens zugebracht habe, da sich ihm von dort aus das beste Ueberblicksfeld für seine Beobachtungen böte. Wenn Miss Hamilton ihn nun offen mit der Verfolgung ihrer Sache betrauen wolle, mache es ihn stolz und glücklich, und er bitte nur, sofort damit beginnen zu dürfen.

Lächelnd nickt Beatrice Gwähnung. Und Frank Campbell stellt seine erste Frage: „Wer ist dieser Ibrahim el Bahadur?“
 „Sie kennen ihn nicht?“ läßt sich Lady Luisa's seltsame Stimme zum erstenmal vernehmen. Ibrahim el Bahadur ist Direktor der Banque Nationale! Einer unserer hochachtungsvollen Mitglieder — wenigstens wird stets so behauptet —“ sagt sie etwas spöttisch hinzu.
 Deißes Lächeln stiehlt sich über die klugen Lippen des Detektivs.
 „Sie vergessen, meine Gnädigste, ich bin erst seit acht Tagen in der ägyptischen Metropole. Zum Vergnügen und zur Erholung, wie ich glaube. Zur Arbeit, wie sich jetzt herausstellt... Und — damit kein Mißverständnis zwischen uns obwaltet, Miss Hamilton: einige Räume ihrer Behausung kenne ich bereits. Erkennen Sie nicht zu sehr! Als „armer Reisender“ bettete ich gestern abend an der Rückwand um ein Stückchen Brot und machte dabei allerhand Beobachtungen.“
 „Aber wie sind Sie in den Park gekommen?“ rief Beatrice verwundert ein. „Ueber die Mauer?“
 Frank Campbell lacht. „Verwahre. Fein sauberlich durchs offene Tor.“
 „Wie war das möglich?“

„Während gestern hier alles draunter und drüber ging, die Polizei hin und her lief, alle möglichen Freunde des Hauses kamen, teils aus Neugierde, teils aus wirklicher Teilnahme — benutzte ich die Gelegenheit. Auf welche Weise, ist meine Sache... Als ich die Räumlichkeiten genügend inspiziert hatte, suchte ich mir einen Posten, von wo aus ich bequem die Gespräche des Dienstpersonals belauschen konnte. Durch sie erfuhr ich bereits manches. Auch, daß die Fenster zur Bibliothek, die auf die Terrasse führen, die ganze Nacht über offen stehen. Das Weitere können Sie sich denken. Das Erdgeschos ist mir bereits bekannt. Wenn ich jetzt bitten dürfte, den eigentlichen Tatort zu sehen, Ihr Voudoir.“
 Sofort erhebt sich Beatrice. Sie weiß nicht, wie es kommt; aber dieser kleine geschweibige Detektiv mit seinen durchdringenden stahtgeauen Augen, aus denen trotzdem etwas wie Gemüt und Herzengüte leuchten, gefasst ihr.
 „Kommen Sie!“
 Nach wenig Minuten schon tritt die kleine Gesellschaft ein in das sonst so trauliche kleine Voudoir, in dem heute buntes Durcheinander herrscht.
 (Fortsetzung folgt.)